

**STANDPUNKT**

Von Jens Rometsch

**Im Westen viel Neues**



Zwischen den Buntgarnwerken und der Baumwollspinnerei sah es bis Mitte der Neunzigerjahre zum Fürchten aus. Hunderte Industriehallen und noch mehr Häuser waren verwaist, entwickelten sich zur Geisterstadt. Dann begann die Kommune mit EU-Fördermitteln, das Umfeld vom Karl-Heine-Kanal zu verschönern, die Gewerbehöfe in der Weißenfelder und Naumburger Straße anzulegen. Vor allem mit dem Wirtschaftsförderzentrum BIC wurde ein Gewächshaus für junge Unternehmen geschaffen, in dessen Umfeld es zehn Jahre später ökonomisch grünt und blüht. Natürlich sind das meist noch eher kleine Pflanzen. Doch mit 160 Mitarbeitern vor Ort ist Spreadshirt das beste Beispiel, wie schnell daraus ein starker Baum wachsen kann.

In Plagwitz gibt es heute viele junge Firmen, darüber hinaus ein kreatives Potenzial vom Westwerk bis zu Wächterhäusern. In keinem anderen Stadtteil sind moderne Arbeitsplätze, Wohnungen und Erholung so dicht beieinander. Folglich herrscht abends auf der Karl-Heine-Straße oft mehr Leben als in manchen City-Bereichen. Brachflächen wie das Jahrtausendfeld bieten die Gewähr, dass im Westen noch viel Neues entstehen wird.

In Plagwitz gibt es heute viele junge Firmen, darüber hinaus ein kreatives Potenzial vom Westwerk bis zu Wächterhäusern. In keinem anderen Stadtteil sind moderne Arbeitsplätze, Wohnungen und Erholung so dicht beieinander. Folglich herrscht abends auf der Karl-Heine-Straße oft mehr Leben als in manchen City-Bereichen. Brachflächen wie das Jahrtausendfeld bieten die Gewähr, dass im Westen noch viel Neues entstehen wird.

@ j.rometsch@lvz.de

# „Plagwitz ist Aufschwung von unten“

Spreadshirt weiht neue Zentrale an Gießerstraße ein / Schon 1500 Firmen im Stadtteil

Industriecharme trifft web2.0. Unter diese Überschrift hatte das Leipziger Unternehmen Spreadshirt die Eröffnung der Firmenzentrale an der Gießerstraße gestellt. Das Motto könnte auch für ganz Plagwitz gelten, meinten die Wirtschaftsexperten unter den Gästen. In dem nach der Wende fast schon abgeschriebenen Stadtteil seien zuletzt über 1000 neue Jobs entstanden.

Tischtennisplatten für die Mitarbeiter und eine große Batman-Statue waren das erste, was die Gäste gestern in der neuen Spreadshirt-Zentrale zu Gesicht bekamen. Der schwarze Batman trug ein buntes T-Shirt, auf dem stand, dass diese Firma gerade als einer der besten 100 Arbeitgeber in Deutschland ausgezeichnet wurde. Und zwar durch Wirtschaftsinstitute und die Zeitschrift Capital.

„Anfangs haben wohl alle gedacht, T-Shirts bedrucken, das ist ein bisschen unseriös“, erinnerte Aufsichtsrat und Ex-Grünen-Politiker Rezzo Schlauch an die Firmengründung durch Leipziger Studenten vor sechs Jahren. Heute habe die Aktiengesellschaft Dependancen in Berlin, Paris, Utrecht, Legnica, Greensburg und Boston. Mit täglich mehreren Tausend Textilien, die sich Internetnutzer am Computer selbst gestalten können, sei sie Marktführer in Europa und ein wichtiger Wettbewerber in den USA.

Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) sprach von einer „beispiellosen Geschichte“, die an der hiesigen Handelshochschule begann, sich im Plagwitzer Wirtschaftsförderzentrum BIC fortsetzte und schließlich dazu führte, dass die Leipziger Immobilien-Gruppe CG ein Industrieensemble des ehemaligen Kirow-Werks denkmalgerecht saniert hat. Entstanden sind 7000 Quadratmeter Produktions- und Büroflächen, Lounge, Cafeteria und eine Dachlandschaft mit ausgedehnten Terrassen, die 900 Quadratmeter umfassen. Gekrönt wird alles von einem gläsernen Turmaufbau, den Jung vor Jahresfrist gegen Bedenken der Stadtplaner genehmigt hatte. „Das Rathaus von hier aus sehen zu können, war tatsächlich eine Bedingung der Spreadshirt-Leitung“, verriet der federführende Architekt Peter Homuth. „Sonst wäre die Firmenzentrale womöglich nicht in Plagwitz oder Leipzig entstanden.“ Nun können die 160 Kreativen und Produktionsmitarbeiter von der Turmterrasse über ganz Leipzig blicken.

Zum Dank erhielt Jung beim gestrigen Rundgang ein weißes Shirt, das er sich jedoch mit königsblauen Buchstaben selbst bedrucken musste. „Karl Heine hätte seine Freude, wenn er uns sehen könnte. Wie sich Plagwitz, wo 25 000 Arbeitsplät-



Oberbürgermeister Burkhard Jung (von hinten) ist zwar kein Plagwitzer Kind. Bei der Eröffnung der neue Spreadshirt-Zentrale musste er aber ein T-Shirt selbst bedrucken – und wählte dieses Motiv unter mehreren Angeboten von Spreadshirt aus. Foto: Wolfgang Zeyen

**DREI FRAGEN AN ...**

... **Stephan Stubner, Leiter des HHL-Unternehmertum-Programms**

Sie leiten die Gründerausildung an der Handelshochschule Leipzig (HHL). Ist Spreadshirt ihr größter Erfolg?



Der Firmengründer Lukasz Gadowski war in der Tat Student bei uns und betont gerne, dass die praxisorientierte Ausbildung an der HHL ihm viel gebracht hat. So hat er den ersten Business Plan für Spreadshirt in einem Seminar bei uns geschrieben. In Bezug auf Mitarbeiterzahl und Bekanntheit ist Spreadshirt ganz sicher der größte Erfolg, der seinen Ursprung an der HHL hatte. Besonders toll finde ich, dass Lukasz einer der Haupttreiber war, der den Gründergeist in Deutschland nach dem Platzen der Internetblase im Jahr 2000 wieder belebt hat – mit Spreadshirt und auch als Investor.

Die Mehrzahl der jungen Unternehmer zieht aber nach dem HHL-Studium weg?

Das liegt stark daran, dass die Mehrzahl der Studenten aus anderen Regionen zu uns kommt – und wieder nachhause will. Viele der über 60 Startup-Firmen, die HHL-Absolventen in den letzten zehn Jahren gegründet haben, bleiben dennoch in Leipzig. Zum Beispiel Marcel Radzei, der mit billigflieger.de einen der größten Preisvergleiche für Flugreisen in Deutschland geschaffen hat und nun in Plagwitz sitzt.

Andere Städte wie Berlin werben mit teuren Förderprogrammen um die hiesigen Startup-Unternehmer. Mit Erfolg?

Ich kenne bis jetzt keinen Fall, wo das der ausschlaggebende Grund für den Weggang eines HHL-Gründers war. Mit dem BIC in Plagwitz und weiteren Angeboten von HHL, Universität oder der HTWK sind wir gut aufgestellt. Interview: Jens Rometsch

ze nach der Wende wegfielen, in den letzten Jahren herausgeputzt hat“, frohlockte der Oberbürgermeister. Tatsächlich seien

in letzter Zeit mehr als 1000 neue Jobs in dem Stadtteil entstanden, wartete Michael Schimanski, Leiter des Amtes für Wirt-

schaftsförderung, mit Zahlen auf. „Heute gibt es hier wieder 1500 Gewerbe und 3500 Beschäftigte. Im Gegensatz zu den Großansiedlungen am Stadtrand oder den wichtigen Industrie-Standorten Engelsdorf und Böhlitz-Ehrenberg ist Plagwitz Aufschwung von unten. Mit einem kreativen Potenzial, das uns sehr optimistisch für die Zukunft macht.“

Über 500 neue Jobs sind allein schon auf den früheren Rübesam-Flächen entstanden, seit sie die CG-Gruppe Anfang 2007 gemeinsam mit holländischen Investoren gekauft hat. In zwei Wochen will Firmenchef Christoph Gröner einen weiteren alten Industriebau in der Markranstädter Straße 9 an das Knauthainer Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte übergeben, das seine Flächen erweitert. „Bis Ende des Jahres werden wir 70 000 Quadratmeter in Plagwitz für Firmen, Handwerker, Handel und Büros hergerichtet haben“, sagte Gröner. „Außerdem konnten wir uns gerade mit der Stadt über die Neugestaltung der Gewerbehäuser an der Zschocherschen Straße einigen. Das blau-weiße Ungeheuer, das derzeit ein Plus-Markt nutzt, kommt Anfang 2009 weg. Dafür entsteht dort ein schmucker Neubau.“

Jens Rometsch  
► Standpunkt